

Pressespiegel

„Abstrakte Darstellungen“ Christoph Ottinger

„Weißburger Tagblatt“, 18. Dezember 2009

www.weissenburger-tagblatt.com

Heute Vernissage

Ottinger-Werke in der Schranne

**Der Maler präsentiert seine Pop-
Art-Bilder bis zum 25. Dezember**

**WEISSENBURG – Am heutigen
Freitag wird die Ausstellung des Wei-
ßenburger Künstlers Christoph Otting-
er in der Schranne eröffnet. Die Ver-
nissage beginnt um 19.00 Uhr.**

Nach dem erfolgreichen Auftakt für die Kunst-Schranne mit der Ausstellung von 20 Künstlern aus Weißenburg präsentiert nun erstmals ein Künstler alleine seine Werke. Eröffnet wird die Ausstellung von Christoph Ottinger mit einer Vernissage heute um 19.00 Uhr. Der Weißburger Maler Johann Mandl wird dabei die Laudatio halten. Alle Kunstinteressierten sind dazu eingeladen. Vom morgigen Samstag bis zum Freitag, 25. Dezember, ist die Ausstellung täglich von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Ottinger wird seine Werke im hinteren Teil der Schranne ausstellen.

Der 30-jährige Weißburger malt abstrakte Werke im kräftigen Farb-
stil der Pop-Art. Die Bilder spiegeln
seine Gedanken- und Gefühlswelt
wider.

Ottinger stellt aus

WEISSENBURG – „Das war einmal ein Selbstporträt“, sagt Christoph „Toni“ Ottinger, grinst und hinterlässt den Betrachter ratlos. Vieles lässt die Farbexplosion auf der Leinwand erahnen, die Züge seines Urhebers zählen nicht dazu. „Doch! Das war sogar richtig naturalistisch“, bleibt er beharrlich und räumt schließlich ein, dass sein Gesicht mittlerweile wohl unter vier bis fünf Schichten Farbe verborgen ist. „Ich bin mit vielen Bildern schon fertig und male sie dann wieder um.“ So wird Schritt für Schritt aus einem Selbstporträt ein abstraktes Farbenwunder.

Abstrakt sind die meisten der rund 30 Bilder, die Toni Ottinger ab diesem Freitag für eine Woche in der Kunstschranne zeigen wird. Die erste eigene Ausstellung des 30-jährigen Weißenburgers. Bisher waren nur einige wenige Werke in Sammelausstellungen in Weißenburg zu sehen. Jüngst zum Beispiel bei der Eröffnung der Kunstschranne.



Christoph Ottinger: Am Freitag eröffnet er seine erste eigene Ausstellung. Fotos: Stephan

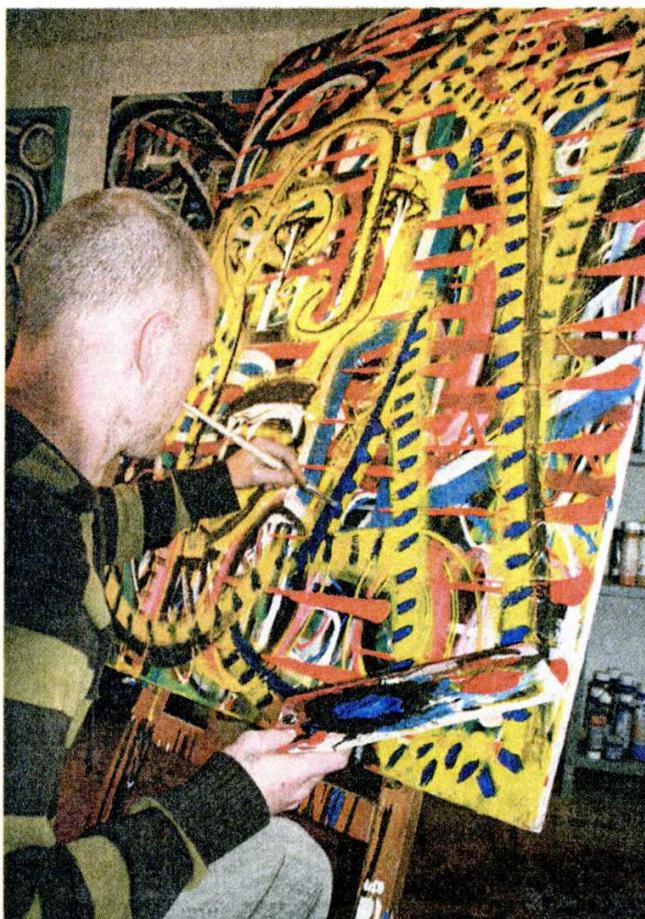
Ottinger war aber auch schon in Ausstellungen in Paris und London mit seinen Werken vertreten. Außerdem hängen vier seiner Bilder in der größten Galerie Taiwans und warten dort auf Käufer. Ein Erfolg, den er einem prominenten Unterstützer zu verdanken hat. Lee Sun-Don hat Christoph Ottinger in Taiwan empfohlen. Und der Name hat in Kunstkreisen einen guten Klang. Immerhin stellte der taiwanische Kunstprofessor dieses Jahr bei der Biennale in Venedig aus.

Ottingers Bilder tragen Titel wie „Maybe Yes“ oder „Think!“. Deutlich zeigen sich die Einflüsse der Pop-Art eines Keith Harrings. Aber auch den späten Picasso oder Kandinsky, den Vorreiter der abstrakten Moderne, zählt der 30-Jährige als künstlerische Vorbilder auf. Er selbst sieht sich im Moment mehr als Grafiker denn als Maler. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass er fast ausschließlich mit ungemischten Farben arbeitet. „Ich mag die Grundfarben und trage zum Teil direkt aus der Tube auf“, erzählt Ottinger.

Die Motive seiner abstrakten Darstellungen kommen aus der Gedankenwelt des jungen Künstlers. „Ich setze mich mit Stimmungen, Beziehungen oder philosophischen Themen auseinander.“ Weibliche und männliche Symbole, Punkte – allein, zu zweit, zu dritt – symbolisieren für ihn im Zusammenspiel seiner Form- und Farbensprache zum Beispiel die eigenen Überlegungen zum Thema Kinderwunsch. Die Ausstellung in der Schranne könnte diese künstlerische Phase beschließen. „Ich will mich verändern“, sagt Ottinger. „Wieder gegenständlicher werden. So im Stil der Leipziger Schule.“

In der Schule entstanden

Den Traum, seinen Lebensunterhalt als freischaffender Künstler zu bestreiten, kann er sich im Moment nicht erfüllen.



„Das war einmal ein Selbstporträt“: Unter vier bis fünf Schichten Farben liegt ein Selbstbildnis von Christoph Ottinger versteckt. Der junge Weißenburger Künstler übermalt viele seiner Bilder immer wieder, bis er endlich zufrieden ist.

Sein Atelier liegt über dem Irish Pub in der Pflastergasse, das er zusammen mit seinem Bruder Andreas betreibt. Der Wunsch, Künstler zu werden, entstand im Zuge des Kunst-Leistungskurses am Weißenburger Gymnasium bei Petra König und Margarete Mandl. Ottinger erhielt seine künstlerische Ausbildung an der Gestaltungs-FOS und der Kunst-Akademie in Nürnberg.

Dass er nun erstmals groß in Weißenburg ausstellen kann, ist der Einführung der Kunstschranne durch die Stadt Weißenburg zu danken. „Das ist für die Stadt sicher eine absolut positive Sache“, meint Ot-

tinger. Vielleicht kommt dann auch das, was er in seiner Heimatstadt gerne sehen würde: Mehr Gleichaltrige, die sich mit Kunst beschäftigen. Ottinger: „Ich vermisse in Weißenburg eine solche Kunstszene.“

JAN STEPHAN

Eröffnet wird die Ausstellung von Toni Ottinger am Freitag, 18. Dezember, um 19 Uhr mit einer Vernissage. Der Weißenburger Künstler Johann Mandl wird dabei die Laudatio halten. Die Ausstellung läuft vom 19. bis zum 25. Dezember und ist täglich von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Christoph Ottinger stellt in Weissenburg aus

Empfehlung von Biennale-Künstler

Abstrakte Pop-Art-Bilder aus der Gedanken- und Gefühlswelt des 30-Jährigen – Vernissage am Freitag

WEISSENBURG – „Das war einmal ein Selbstporträt“, sagt Christoph „Toni“ Ottinger, grinst und hinterlässt den Betrachter ratlos. Vieles lässt die Farbexplosion auf der Leinwand errahnen, die Züge seines Urhebers zählen nicht dazu. „Doch! Das war sogar richtig naturalistisch“, bleibt er beharrlich und räumt schließlich ein, dass sein Gesicht mittlerweile wohl unter vier bis fünf Schichten Farbe verborgen ist. „Ich bin mit vielen Bildern schon fertig und male sie dann wieder um.“ So wird Schritt für Schritt aus einem Selbstporträt ein abstraktes Farbenwunder.

Abstrakt sind die meisten der rund 30 Bilder, die Toni Ottinger ab diesem Freitag für eine Woche in der Kunstschränne zeigen wird. Die erste eigene Ausstellung des 30-jährigen Weissenburgers. Bisher waren nur einige wenige Werke in Sammelausstellungen in Weissenburg zu sehen. Jüngst zum Beispiel bei der Eröffnung der Kunstschränne.

Ottinger war aber auch schon in Ausstellungen in Paris und London mit seine Werken vertreten. Außerdem hängen vier seiner Bilder in der größten Galerie Taiwans und warten dort auf Käufer. Ein Erfolg, den er einem prominenten Unterstützer zu verdankt. Lee Sun-Don hat Christoph Ottinger in Taiwan empfohlen. Und der Name hat in Kunstkreisen einen guten Klang. Immerhin stellte der taiwanische Kunstprofessor dieses Jahr bei der Biennale in Venedig aus.

Ottingers Bilder tragen Titel wie „Maybe Yes“ oder „Think!“. Deutlich zeigen sich die Einflüsse der Pop-Art

eines Keith Harrings. Aber auch den späten Picasso oder Kandinsky, den Vorreiter der abstrakten Moderne, zählt der 30-Jährige als künstlerische Vorbilder auf. Er selbst sieht sich im Moment mehr als Grafiker denn als Maler. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass er fast ausschließlich mit ungemischten Farben arbeitet. „Ich



Christoph Ottinger: Am Freitag eröffnet seine erste eigene Ausstellung in der Kunstschränne. Fotos: Stephan

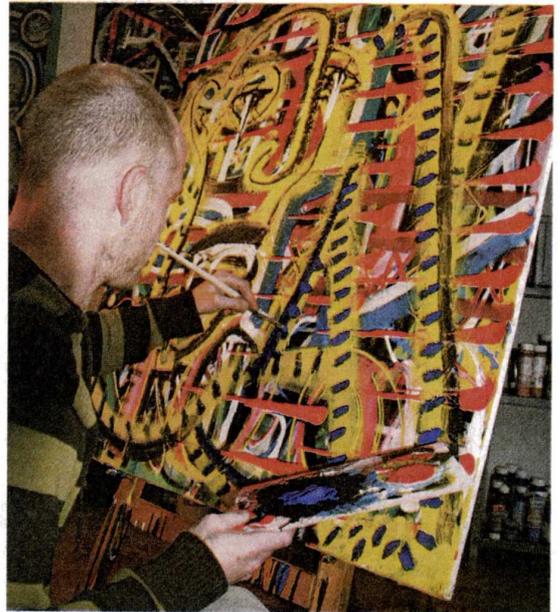
mag die Grundfarben und trage zum Teil direkt aus der Tube auf“, erzählt Ottinger.

Die Motive seiner abstrakten Darstellungen kommen aus der Gedankenwelt des jungen Künstlers. „Ich setze mich mit Stimmungen, Beziehungen oder philosophischen Themen auseinander.“ Weibliche und männliche Symbole, Punkte – allein, zu zweit, zu dritt – symbolisieren für ihn im Zusammenspiel seiner Form- und Farbensprache zum Beispiel die eigenen Überlegungen zum Thema Kinderwunsch. Die Ausstellung in der Schränne könnte diese künstlerische Phase beschließen. „Ich will mich verändern“, sagt Ottinger. „Wieder gegenständlicher werden. So im Stil der Leipziger Schule.“

In der Schule entstanden

Den Traum, seinen Lebensunterhalt als freischaffender Künstler zu bestreiten, kann er sich im Moment nicht erfüllen. Sein Atelier liegt über dem Irish Pub in der Pflastergasse, das er zusammen mit seinem Bruder Andreas betreibt. Der Wunsch, Künstler zu werden, entstand im Zuge des Kunst-Leistungskurses am Weissenburger Gymnasium bei Petra König und Margarete Mandl. Ottinger erhielt seine künstlerische Ausbildung an der Gestaltungs-FOS und der Kunst-Akademie in Nürnberg.

Dass er nun erstmals groß in Weissenburg ausstellen kann, ist der Einführung der Kunstschränne durch die Stadt Weissenburg zu danken. „Das ist für die Stadt sicher eine absolut



„Das war einmal ein Selbstporträt“: Unter vier bis fünf Schichten Farben liegt ein Selbstbildnis von Christoph Ottinger versteckt. Der junge Weissenburger Künstler übermalt viele seiner Bilder immer wieder, bis er endlich zufrieden ist.

positive Sache“, meint Ottinger. Vielleicht kommt dann auch das, was er in seiner Heimatstadt gerne sehen würde: Mehr Gleichaltrige, die sich mit Kunst beschäftigen. Ottinger: „Ich vermisse in Weissenburg eine solche Kunstszene.“ JAN STEPHAN

Eröffnet wird die Ausstellung von Toni Ottinger am Freitag, 18. Dezember, um 19.00 Uhr mit einer Vernissage. Der Weissenburger Künstler Johann Mandl wird dabei die Laudatio halten. Die Ausstellung läuft vom 19. bis zum 25. Dezember und ist täglich von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.